

# Wenn die Brille nichts mehr nützt

Wenn eine herkömmliche Brille den Sehverlust nicht mehr ausgleichen kann, spricht man von «Low Vision». Betroffene müssen mit einer Einschränkung des Sehens leben.



«Low Vision» ist die internationale Bezeichnung für Schwachsichtigkeit und bedeutet, dass eine Einschränkung des Sehens vorliegt, die sich weder mit Brille noch mit Kontaktlinsen korrigieren lässt. Die Gründe solcher Sehvermindierungen sind Augenkrankheiten, Folgen eines Unfalls oder eine altersbedingte Abnahme der Sehleistung. Häufig tritt «Low Vision» im Alter zwischen 70 und 75 Jahren auf. Für die Betroffenen wird der Alltag zur Herausforderung, die Sehbehinderung wirkt sich beim Lesen von Zeitungen, Preisschildern, Fahrplänen, Kontoauszügen, beim Suchen und Finden von Sachen, beim sich Orientieren aus. Selbständigkeit, Sicherheit und Mobilität der Betroffenen werden eingeschränkt, trotzdem finden sich viele ältere Menschen mit dieser enormen Beeinträchtigung ab. Doch es besteht die Möglichkeit, die verbliebene Sehkraft optimal auszunutzen.

**Low Vision-Beratung** Die beste Lösung für den Betroffenen zu finden ist ein länger dauernder Prozess. Olivier Frei ist diplomierte Optiker und Low Vision-Berater. «Wir arbeiten bei Betroffenen eng mit Augenärzten zusammen, aber auch mit der Beratungs- und Rehabilitationsstelle für Sehbehinderte und Blinde des Kantons Bern.» An erster Stelle steht das ausführliche Gespräch und ein Sehtest zur Überprüfung der noch vorhandenen Sehleistungen. Danach erfolgt die Analyse, welche Strategien sinnvoll sind und welche optischen und elektronischen Hilfsmittel in Frage kommen. Zur Verfügung stehen Lupen, Lupenbrillen oder elektronische Lesegeräte zur Vergrößerung der Schrift, aber auch

Filter die den Kontrast erhöhen und Objekte und Schriften wieder sichtbar machen. «In einem zweiten Schritt muss der Gebrauch der verordneten Sehhilfe eingeübt werden. Es ist ideal, wenn eine Vertrauensperson des Patienten in die Beratung integriert ist, so dass auch während der Umsetzungsphase jemand bestehen kann», so Olivier Frei.

**Tricks im Alltag** Zusätzlich helfen einfache Umstellungen, den Alltag besser zu bewältigen: Ordnung halten und Dinge immer am gleichen Ort ablegen, Schubladen nach System einräumen, gute Beleuchtung in der Wohnung und ein starkes Leselicht, das Beseitigen von «Stolpersteinen» wie aufstehende Teppichränder, das Anbringen von Klebepunkten, um bei der Waschmaschine das richtige Programm oder beim Kochherd die gewünschte Leistung einzustellen. Olivier Frei versichert, dass es keine Standardlösung bei «Low Vision» gebe, keine einheitliche Ursache dafür, geschweige denn seien die Bedürfnisse der Patienten immer die gleichen: «Deshalb ist eine individuelle Beratung nötig und hilfreich, und dafür sind wir hier.»



**Die Auskunftsperson**  
Olivier Frei  
Dipl. Augenoptiker SBAO  
und spezialisiert in Low Vision

**Kontakt:**  
Optivision SA  
Aarbergstrasse 121b, 2502 Biel  
Tel. 032 323 85 32  
o.frei@optivisionsa.ch  
www.optivisionsa.ch